

## **Echte Bilder sind langweilig**

Interview mit Konrad Kujau  
Berliner Morgenpost | 1999

Deutschlands frechster Betrüger kommt nach Berlin. Konrad Kujau, der die Werke berühmter Maler kopierte und seine selbstgeschriebenen Hitler-Tagebücher mit drei Jahren Gefängnis bezahlte, eröffnet heute in Rudow, Neuhofer Straße 97, eine Galerie. Unser Autor telefonierte mit dem 61jährigen Allroundfälscher.

*Herr Kujau, sind Sie's wirklich?*

Ja, ja. Ich bin's.

*Was gefällt den Leuten eigentlich so sehr an Ihren Falschbildern?*

Echte Bilder sind ja meist etwas langweilig.

*Und da sorgen Sie für ein wenig Aufmunterung in der Szene. Wie lange sitzen Sie an so einem van Gogh?*

Ach, van Gogh war ein Schnellmaler. Der hat an manchem Tag zwei Bilder gemalt.

*Und das schaffen Sie auch?*

Ja, sicher doch.

*Wann fing das an mit Ihrer Fälscherkarriere?*

Schon früh, damals in der DDR. Da habe ich 15-Pfennig-Postkarten mit Pieck, Ulbricht und Grotewohl gekauft, signiert und für eine Mark wieder verkauft.

*An wen?*

An alle. Ich konnte gar nicht genug ranschaffen. Mit den Dingen ließ sich hervorragend Linientreue beweisen.

*Was machten Sie damals hauptberuflich?*

Ich habe für Zeitungen und Zeitschriften gearbeitet: die „Junge Welt“, die „Sächsische Zeitung“ oder die Pionierzeitung „Frösi“.

*Worüber schrieben Sie dort?*

Über alles. Frisörmeister, HO-Fahrräder und Arbeitsgemeinschaften der Jungen Pioniere.

*Ihre Texte wurden vom Auftraggeber sicher eingehend geprüft?*

Nein, das brauchte man damals noch nicht.

*Wenn Sie in der DDR geblieben wären, was wäre dann aus Ihnen geworden?*

Das sage ich Ihnen gleich: General!

*Bei der Armee oder bei der Staatssicherheit?*

Wahrscheinlich bei der Staatssicherheit. Ich war ja ein 101-prozentiger Bürger damals.

*Warum sind Sie trotzdem gegangen?*

Weil ich merkte, wie sie alle logen und ich das auch tun sollte in meinen Artikeln.

*Und Sie wollten lieber freiwillig lügen statt aus Zwang.*

Genau.

*Am Donnerstag öffnet Ihre neue Galerie in Berlin. Werden Sie persönlich vor Ort sein?*

Ja, vom 16. bis 18. Dezember bin ich da. Ich bringe übrigens Wein mit, acht Laibe Spezial-Leberkäse und 1000 Kujau-Würste. Die Berliner werden schnabulieren!

*Aber es gibt doch sicher nicht nur Wein und Wurst in Ihrer Galerie?*

Natürlich nicht, das wichtigste sind die Gemälde. Da geht's querbeet vom Leonardo da Vinci bis zur Gegenwart, zum modernen Kujau. 500 Jahre Kunstgeschichte!

*Wieviele Bilder bringen Sie mit?*

Etwa achtzig. Wobei 40 Prozent echte Kujaus sind und 60 Prozent Fälschungen.

*Gibt's da preisliche Unterschiede?*

Nein, die kosten alle das gleiche. Sehen Sie, der Aufwand ist ja derselbe, ob das nun ein Kujau ist oder ein Chagall.

*Haben Sie keine Angst, daß die Berliner Polizei Ihre Bilder konfisziert?*

Warum sollten sie? Sind doch alle mit Kujau signiert.

*Wieviel Mark muß der falschkunstinteressierte Hauptstädter für Ihre Werke so etwa lockermachen?*

Nicht soviel. Die kleinen Bilder gehen schon ab 500 Mark los.

*Inklusive Falschheitsbescheinigung?*

Natürlich, die entsprechende Urkunde gibt's dazu.

*Welche ist die taufriechste Fälschung, die wir in Berlin bewundern dürfen?*

Warten Sie mal – eine Landschaft von Rubens, Öl auf Holz.

*Denken Sie, daß ein echter Kujau irgendwann einmal soviel wert sein wird wie ein echter Rubens?*

Ich glaube schon. Aber wohl erst, wenn ich mausetot bin.

*Ihre Galeristin soll ein Urahne Goethes sein.*

Richtig. Die Urkunde kann ich jederzeit vorweisen.

*Wer hat die ausgestellt?*

Na ich.

*Wie sehen Ihre weiteren Zukunftspläne aus?*

Die Tagebücher Erich Honeckers. Die setzen ein, als er aus der Charité kommt.

*Klingt äußerst vielversprechend. Herr Kujau, zum Schluß muß ich noch fragen: Wieviel von dem, was Sie uns heute erzählt haben, ist wahr?*

Alles.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

[www.meyer-schreibt.de](http://www.meyer-schreibt.de)

---

